

Verlagsbesprechungen

Leitkultur und Parallelgesellschaft. Argumente wider einen deutschen Mythos. Von Jürgen Nowak. Brandes & Apfel Verlag. Frankfurt am Main 2006, 175 S., EUR 14,90 *DZI-D-7739*

Bei der Veröffentlichung handelt es sich um eine politische Streitschrift, auf einer sozialwissenschaftlichen Analyse basierend. Soziologische, politologische und ökonomische Erkenntnisse werden dargestellt und bewertet, um daraus gesellschaftspolitische Schlussfolgerungen zu ziehen und Alternativen zu entwickeln. Dem Charakter einer Streitschrift entsprechend formuliert der Autor in wohlthuender Weise „Klartext“ (angesichts der teilweisen Verlogenheit und argumentativen Ignoranz der Debatte um Leitkultur und Parallelgesellschaft), indem er den Missbrauch von Begriffen anprangert und die Anerkennung sozialer Realitäten einfordert. Sein Fazit der aktuellen Debatte lautet: Die Begriffe „Leitkultur“ und „Parallelgesellschaft“ dienen „der Verschleierung von Defiziten einer fehlgeschlagenen Migrationspolitik und sind eingeführt worden, um in einer ideologischen Schlammeschlacht auf Stimmenfang zu gehen“ (S. 17). Es gehört zu den Stärken des Buches, dass der Autor nicht nur in einer verständlichen Sprache schreibt, sondern auch den verwendeten Begriffen auf den Grund geht und eine klar und differenziert beschriebene Begrifflichkeit verwendet. Die zentrale Ausgangsthese des Autors bezieht sich auf das Verhältnis von Mehrheit und Minderheit: Es gibt kein Problem der Minderheit an sich in der Gesellschaft, sondern nur ein Problem der Mehrheit in Bezug auf die Minderheit. Er weist nach, wie soziale Problemlagen ethnisiert werden. Ethnisch-kulturelle Differenzen werden in den Vordergrund gestellt, wo in Wirklichkeit soziökonomische Differenzen zwischen Arm und Reich, also Klassenunterschiede und soziale Segregationsmechanismen zugrunde liegen. Es wird beschrieben, dass es in unserer Gesellschaft zahlreiche Parallelgesellschaften gibt. Neben den „alternativen“ Parallelgesellschaften, zu denen beispielsweise religiöse und subkulturelle Minderheiten gezählt werden, existieren jene der Wirtschaftselite, der politischen und gesellschaftlichen Elite und der Reichen. Unter dem Motto „vom Multikulturalismus zur Interdependenzkultur“ wird dann die aktuelle Debatte anders und neu akzentuiert. Unter Interdependenzkultur wird die gegenseitige Durchdringung von Mehrheits- und Minderheitskultur verstanden, welche mit der wechselseitigen Anerkennung von Rechten und Pflichten einhergeht. An aktuellen Beispielen (Kopftuchdebatte, Zwangsverheiratung, Ehrenmorde, Fundamentalismus) wird illustriert, wie sich die Anerkennung und Durchsetzung einer auf den Grundrechten aufbauenden Rechtskultur als zentrales Steuerungsinstrument für den sozialen Zusammenhalt einer multikulturellen Gesellschaft gestalten könnte. Im letzten Kapitel entwirft der Autor zehn Kernpunkte einer Interdependenzpolitik, die auf Empowerment aufbaut und deren Ziel die Gestaltung einer interdependenzkulturellen Gesellschaft darstellt. Da dieses Kapitel sehr viele Beispiele

le konkreter interdependenzkultureller Schritte und Maßnahmen enthält, macht es ein Panorama sozialer Erfindungen zugänglich, welches die soziale Phantasie anregt und handlungsmotivierende Visionen einer alternativen Politik befördert. Von daher ergibt sich auch der Gewinn, welchen die Soziale Arbeit sowohl in Bezug auf ihre aktuellen Diskurse als auch im Hinblick auf die Arbeit mit Migranten und Migrantinnen aus dem Buch ziehen kann: Es bietet Faktenmaterial und Argumente für die gesellschaftliche Auseinandersetzung über Integrationspolitik.

Hermann Bullinger

Konfliktarbeit. Theorie und Methodik Sozialer Arbeit in Konflikten. Von Franz Herrmann. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2006, 211 S., EUR 16,90

DZI-D-7741

Konflikte sind zentrale Bezugspunkte Sozialer Arbeit in allen Arbeitsfeldern. Eine grundlegende Theorie- und Methodendiskussion zum Phänomen Konflikt findet jedoch nicht statt. Das Lehrbuch greift dieses Defizit auf, indem es dem Konflikt einen systematischen Ort in der Sozialen Arbeit gibt und den spezifischen Zugang der Profession zu Konflikten aufzeigt. Neben einer Analyse von Konfliktpotenzialen in den Strukturen Sozialer Arbeit wird ein allgemeines Modell methodischen Handelns in Konfliktsituationen vorgelegt.

Pflegeausbildung in der Deutschen Demokratischen Republik. Ein Beitrag zur Berufsgeschichte der Pflege.

Von Andrea Thiekötter. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2006, 339 S., EUR 35,– *DZI-D-7755*

Diese Untersuchung beschäftigt sich mit den Strukturen und Inhalten der Berufsausbildung in der Kranken- und Kinderkrankenpflege sowie der Ausbildung des Lehrpersonals „für die mittleren medizinischen Berufe“ in der DDR von 1949 bis 1990 im staatlichen und konfessionellen Bereich. Welche Elemente dieser Ausbildungen nach der Wiedervereinigung 1990 für eine gesamtdeutsche Pflegeausbildung und Ausbildung des Lehrpersonals hätten integriert werden können, wird geprüft und für die gegenwärtige Reformdiskussion fruchtbar gemacht.

Demenzkranke Menschen in Pflegeeinrichtungen.

Besondere und traditionelle Versorgung im Vergleich. Von Siegfried Weyerer und anderen. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 2006, 141 S., EUR 25,– *DZI-D-7789*

In Deutschland leben etwa 400 000 demenzkranke Menschen in Pflegeheimen. In der Regel werden sie dort integrativ, das heißt zusammen mit nicht demenzkranken Menschen im gleichen Wohnbereich versorgt. In Hamburg wurden neue milieutherapeutische Ansätze mit dem Ziel entwickelt, in homogenen Gruppen ausschließlich Demenzkranker deren Lebens- und Betreuungsqualität zu verbessern. Welche Vorteile bietet diese besondere Betreuung gegenüber der traditionell integrativen Versorgung für die Erkrankten und für das Pflegepersonal? Die Veröffentlichung beantwortet diese und weitere Fragen auf der Basis einer Evaluationsstudie.

Es könnte auch anders sein. Systemische Variationen der Teamberatung. Von Juliane Sagebiel und Edda Vanhoefer. Carl-Auer Verlag. Heidelberg 2006, 191 S., EUR 24,95 *DZI-D-7791*

Die Autorinnen demonstrieren in diesem Buch, wie sich die Entwicklung von Teams erfolgreich anstoßen, fundiert unterstützen und zielgerichtet begleiten lässt. Sie skizzieren dabei die Grundzüge der Beratung von Teams, vermitteln die erforderlichen theoretischen Grundlagen und illustrieren den Transfer in die Praxis anhand konkreter Beispiele. Die Autorinnen formulieren eine gewisse Skepsis gegenüber dem Begriff der „Teamentwicklung“. Ihm setzen sie eine realistischere Sicht entgegen: Teams können sich nur selbst entwickeln, von außen ist lediglich Beratung möglich, und die soll „furchtlos, freudvoll und mitfühlend“ sein. Das Spektrum der behandelten Themen reicht vom „Teambuilding“ bis zur Bewältigung von Konflikten und ist für die Beratung in Großkonzernen ebenso ergiebig wie für mittelständische Firmen oder soziale und staatliche Einrichtungen.

Computersüchtig. Kinder im Sog der modernen Medien. Von Wolfgang Bergmann und Gerald Hüther. Patmos Verlag. Düsseldorf 2006, 164 S., EUR 18,- *DZI-D-7792*
Zuerst hörte man aus Asien, dass Menschen vom Computer abhängig wurden und sogar vor den Bildschirmen verhungerten. Inzwischen schätzen Fachleute, dass in Deutschland mindestens 400 000 hauptsächlich männliche Jugendliche ab dem 13. Lebensjahr computersüchtig sind. Das bedeutet, dass Menschen den Großteil ihres Lebens in virtuellen Welten verbringen und sich in der Realität nicht mehr zu rechtfinden. Die Autoren, ein Kindertherapeut und ein Neurobiologe, beleuchten die Sucht von zwei Seiten: Die Seele spielt ebenso eine Rolle wie die Nervenzellverbindungen im Gehirn. Sie erklären wissenschaftlich übergreifend, aus welchen gesellschaftlichen und psychologischen Gründen die Faszination für die Spiele entsteht, wie die Sucht das Gehirn verändert und welche Auswirkungen das im Alltag haben kann. Spielsüchtige können beispielsweise die Fähigkeit verlieren, vorausschauend zu denken, komplexe Probleme zu durchschauen, die Folgen ihres Handelns abzuschätzen, und ihre Frustrationstoleranz sinkt. Das Buch zeigt auf, wie man erste Symptome der Sucht erkennen kann, wie diese Kinder besser zu verstehen sind und ihnen geholfen werden kann.

Befreiende Sozialarbeit. Skizzen einer Vision. Hrsg. Ronald Lutz. Paulo Freire Verlag. Oldenburg 2005, 347 S., 29,90 *DZI-D-7793*
Eine „Befreiende Pädagogik“, die – sich als dialogischer Prozess verstehend – politische Dimensionen und emanzipatorische Ideale beinhaltet, ist das zentrale Anliegen von Paulo Freire, dessen pädagogische Konzeption sich wie ein roter Faden durch die Ausführungen dieses Bandes, einer Sammlung von Aufsätzen, zieht. Der Herausgeber macht deutlich, dass in diesem Buch die Vision einer Befreiung und – entgegen dem Zeitgeist – ein neuer Optimismus verbreitet werden sollen, die Sozialarbeit als soziale Bewegung und als Hilfestellung gegen „verordnete Unmündigkeit und Knechtschaft“ skizzieren. Eine Praxis der Sozialarbeit, die im Sinne Freires eine Praxis der Freiheit ist, wird theoretisch und exemplarisch dargestellt und reflektiert. Die verschiedenen Beiträge geben einen Einblick in die facettenreiche und vielseitige aktuelle Soziale Arbeit, deren Akteurinnen und Akteure die Vorstellung einer gerechteren Welt nicht aufgeben haben und alternative Handlungsformen der Sozialarbeit aufzeigen und realisieren.

ren. Der Band ist der Versuch, eine Vision von Sozialer Arbeit zu skizzieren, die sich in einer befreienden Praxis den zur Beliebigkeit führenden Trends der Postmoderne widersetzt und die unterdrückerische Mechanismen einer Globalisierung infrage stellt.
Andreas Schauder

Soziale Arbeit und Gesundheit. Eine Einführung. Von Hans Günther Homfeldt und Stephan Sting. Ernst Reinhardt Verlag. München 2006, 244 S., EUR 24,90 *DZI-D-7794*
Was verbindet Soziale Arbeit und Gesundheit? Auf welche Vorstellungen von Gesundheit wird im Alltag oder in der Wissenschaft zurückgegriffen. Welche Aufgaben kann die Soziale Arbeit übernehmen? Die Autoren dieses Bandes gehen auf die aktuellen Fragen ein, die sich in der Gesundheitsförderung stellen und sie klären die Rolle, die die Soziale Arbeit dabei spielen kann: Es sind neue Handlungsfelder entstanden, die von der AIDS- und Suchtprävention über die Gesundheitsförderung in der Schule bis zur Klinischen Sozialarbeit reichen. Die Autoren stellen die unterschiedlichen Handlungsfelder in einem systematischen Zusammenhang dar und entwickeln Perspektiven für die Zukunft der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit in Praxis, Ausbildung und Forschung.

Die Produktivität des Sozialen – den sozialen Staat aktivieren. Sechster Bundeskongress Soziale Arbeit. Hrsg. Karin Böllert und andere. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2006, 295 S., EUR 34,90 *DZI-D-7742*
Die Bundeskongresse Soziale Arbeit dienen dem Wissenstransfer zwischen der Theorie und Praxis Sozialer Arbeit, der Verständigung von Fachleuten der Praxis und der Wissenschaft über die gegenwärtigen sozialen Probleme und Unsicherheiten, über deren spezifische Äußerungsformen und über die Aufgaben, die der Sozialen Arbeit daraus erwachsen. Unter der thematischen Ausrichtung „Die Produktivität des Sozialen – den sozialen Staat aktivieren“ dokumentiert dieser Band Beiträge des Kongresses aus dem Jahr 2005 in Münster und gibt neue Impulse zur theoretischen Vergewisserung und Entwicklung handlungsorientierter Praxismodelle.

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Basiscommentar zu den arbeitsrechtlichen Regelungen. Von Christiane Nollert-Borasio und Martina Perreng. BundVerlag. Frankfurt am Main 2006, 208 S., EUR 24,90 *DZI-D-7795*
Das am 18. August 2006 in Kraft getretene Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) schützt Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor Diskriminierungen. Die Regelungen sorgen dafür, dass im Arbeitsleben niemand wegen Geschlecht, Behinderung, Alter, Rasse oder ethnischer Herkunft, Religion oder sexueller Identität benachteiligt wird. Nicht nur unmittelbare, sondern auch mittelbare – hinter scheinbar neutralen Kriterien versteckte – Ungleichbehandlungen sind unzulässig. Ab sofort können in Unternehmen alle Personalmaßnahmen auf mögliche Diskriminierungen überprüft werden. Arbeitgeber, Betriebsräte, Gewerkschaften und Interessenverbände sind vom Gesetzgeber dazu aufgerufen, das Gesetz in die Praxis umzusetzen und Betroffene bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen. Betriebsräte und Gewerkschaften müssen außerdem einschätzen können, ob gravierende Benachteiligungen über den Einzelfall hinausgehen, und dann entscheiden,

ob sie von ihrem Klagerecht Gebrauch machen. Der Kommentar gibt eine Orientierungshilfe, um sich in das Gesetz einzuarbeiten. Eine Musterbetriebsvereinbarung hilft, die Regelungen in die Praxis umzusetzen.

Empowerment in der psychiatrischen Arbeit. Von Andreas Knuf. Psychiatrie-Verlag. Bonn 2006, 141 S., EUR 14,90 *DZI-D-7797*

Alle reden von Empowerment. Das Ziel, die Selbstständigkeit und Selbstbestimmungsfähigkeit von Klientinnen und Klienten zu unterstützen, steht hinter jedem Hilfeplan. Aber was heißt das konkret? Der Autor zeigt anhand von Beispielen aus der Praxis, wie Empowerment in die psychiatrische Arbeit umgesetzt werden kann – auch bei denen, die zunächst einmal keinen oder kaum einen Wunsch nach Selbstbestimmung zeigen. Konsequenterweise umgesetzt hat Empowerment weitreichende Auswirkungen bis hin zur institutionellen Partizipation von Betroffenen und zur Weiterbildung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Kulturpädagogik. Grundzüge und Tätigkeitsfelder. Von Winfried Noack. Verlag Soziokultur. Berlin 2006, 220 S., EUR 9,50 *DZI-D-7799*

Kulturpädagogik – eine junge und vielfältige Disziplin – ist für die soziokulturelle Praxis von großer Bedeutung. Sie hat sich parallel zur Durchsetzung bürgernaher Kulturarbeit herausgebildet und durchdringt heute methodisch nahezu alle Bereiche der Kulturvermittlung. Das Buch möchte keine systematische Einführung in dieses Fach anbieten, es richtet sich vielmehr an Menschen der Praxis und Einsteigerinnen sowie Einsteiger und bietet beispielhafte Erläuterungen zur Anwendung von Kulturpädagogik.

Juan Luis Vives (1492-1549). Von Susanne Zeller. Lambertus-Verlag. Freiburg im Breisgau 2006, 335 S., EUR 45,– *DZI-D-7796*

Das umfangreiche wissenschaftliche Lebenswerk des heute – im Gegensatz zu *Thomas More* und *Erasmus von Rotterdam* – in Vergessenheit geratenen, großen spanischen Humanisten jüdischer Herkunft, *Juan Luis Vives*, hat die europäische Philosophie, Theologie, Sprachwissenschaft, Pädagogik, empirische Psychologie und nicht zuletzt auch Sozialgeschichte und Sozialarbeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts beeinflusst. Das Schicksal dieses Voraufklärers, Pazifisten und Europäers ist eines der unzähligen, noch nicht aufgearbeiteten Beispiele für die Generationen zwangsgetaufter Juden nach ihrer Vertreibung aus Spanien 1492. Nach Auffindung der Protokolle des Inquisitionsverfahrens gegen dessen Eltern sah sich zunächst vor allem die spanische Gelehrtenwelt mit den furchtbaren Auswirkungen der eigenen dunklen Geschichte auf die Juden konfrontiert. Wer war dieser Nachkomme einer Familie von „Neuchristen“, den man bereits als jungen Mann in allen europäischen Ländern kannte? In einem biographischen Teil werden in dem Buch zunächst die Lebensstationen nachgezeichnet. Danach wirft die Autorin Fragen zum Verhältnis des Humanisten zu seinen jüdischen Wurzeln auf und analysiert seine sozialpolitische Schrift „*De Subventione Pauperum*“ (Die Unterstützung der Armen) von 1526. Dieses Dokument war ein erstes Armenpflegekonzept der frühen Neuzeit in Europa und damit ein wichtiger Schritt hin zu den modernen Theorien der Sozialarbeitswissenschaft. Im Rahmen der Forschungen über den

Zusammenhang zwischen Humanismus und Judentum mussten beschämende antisemitistische Äußerungen des großen „Fürsten“ der Humanisten, *Erasmus von Rotterdam*, zur Kenntnis genommen werden. Den bedrohlichen Lebensumständen zum Trotz haben die Schriften *Juan Luis Vives* einen Beitrag zur Entwicklung der europäischen Geistes- und Sozialgeschichte im Schatten einer der furchtbarsten Epochen für die Juden Europas vor dem Nationalsozialismus – der Inquisition – hinterlassen.

Baustelle Sozialstaat! Sozialethische Sondierungen in unübersichtlichem Gelände. Hrsg. Stefan Kurzke-Maasmeier und andere. Aschendorff Verlag. Münster 2006, 240 S., EUR 28,– *DZI-D-7801*

Die gegenwärtigen sozialpolitischen und ökonomischen Veränderungen bringen die traditionelle Architektur des Sozialstaates ins Wanken. Seine Krise zeichnet sich sowohl durch die unsicher gewordene Finanzierung wie auch durch die Unklarheit hinsichtlich seiner Ziele und normativen Fundamente aus. Die christliche Sozialethik wird sich künftig verstärkt auf der „Baustelle Sozialstaat“ einbringen müssen, wenn Kriterien wie Gerechtigkeit und Solidarität deutlicher im gesellschaftlichen Diskurs über die Zukunft der sozialen Sicherung präsent sein sollen. Wie sollen Partizipationsrechte und Verantwortungspflichten des Einzelnen gegenüber der Verantwortung staatlicher Akteure künftig ausgestaltet werden? Neue sozialpolitische Arbeitsmodelle und Innovationen in den Bereichen Bildung, Erziehung, Gesundheit und Armutsprävention müssen einer ethischen Analyse und Kritik unterzogen werden. Mit diesem Band wird dem Anspruch christlicher Sozialethik auf zwei Wegen entsprochen: zum einen durch eine Auseinandersetzung über die normativen Grundlagen des Sozialstaates und zum anderen mittels einer sozialethischen Analyse ausgesuchter gesellschaftlicher Kontexte und politischer Handlungsfelder.

Theoretische und empirische Grundlagen des Community Organizing bei Saul D. Alinsky (1909-1972). Eine Rekonstruktion. Von Peter Szyntka. Selbstverlag Universität Bremen. Bremen 2006, 291 S., EUR 10,– *DZI-D-7802*

Die Geschichte des amerikanischen Bürgerrechtlers *Saul D. Alinsky* beginnt während der Weltwirtschaftskrise in Chicago. Zunächst arbeitete er als Soziologe und Kriminologe an der Chicago School of Sociology und erforschte das „organisierte Verbrechen“. Dann wurde er Organisator beim neuen Gewerkschaftsverband CIO. Schließlich war er Berater der Katholischen Erzdiözese und protestantischer Kirchen in Chicago. Er war maßgeblich daran beteiligt, der schwarzen Bürgerrechtsbewegung in Chicago den Weg zu bereiten. *Alinskys* Arbeit beeinflusste die kirchliche und gewerkschaftliche Organisationsentwicklung nachhaltig. Seine Arbeit profilierte die Soziale Arbeit und die politische Erwachsenenbildung in den Vereinigten Staaten. Seine Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Seit den 1970er-Jahren wurden seine Methoden auch in Deutschland im Rahmen von Gemeinwesenarbeit, Stadtplanung und Bürgerinitiativbewegungen aufgenommen. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit den zeitgeschichtlichen religiösen und wissenschaftlichen Grundlagen von *Alinskys* Arbeit. Das Buch zeigt die geographische und geschichtliche Herkunft zahlreicher Begriffe, die der-

zeit die politische Diskussion in Deutschland prägen: Zivilgesellschaft, Empowerment, Integration, Grundwerte, bürgerschaftliches Engagement, Beteiligungskultur, Aktivierung und andere mehr.

Die arbeitsbezogene Gesundheitsberichterstattung der Länder. Eine Untersuchung zu Entwicklung, Gegenstand, Wirkungen und Wirkungsbedingungen. Von Joseph Kuhn. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2006, 216 S., EUR 21,90 *DZI-D-7800*

Die Arbeit ist einer der wichtigsten Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Menschen. In der Gesundheitsberichterstattung der Kommunen und der Länder spielt die Arbeitswelt jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Das Buch untersucht diesen Sachverhalt anhand folgender Leitfragen: Wie hat sich die Gesundheitsberichterstattung historisch entwickelt? Warum sind arbeitsweltbezogene Inhalte aus der Gesundheitsberichterstattung verschwunden und was müsste sie heute leisten? Welche Datenquellen stehen dafür zur Verfügung und unter welchen Voraussetzungen entfaltet die arbeitsweltbezogene Gesundheitsberichterstattung politische Wirkungen? Das Buch stellt die Berichterstattung in den Kontext kommunaler beziehungsweise staatlicher Aufgabenerfüllung und leitet daraus die konzeptionellen Vorgaben für die Gesundheitsberichterstattung ab. Anschließend werden Konsequenzen für die Public-Health-Forschung formuliert.

Gemeinnützigkeit in Europa. Steuer- und europarechtliche Rahmenbedingungen. Von Monika Jachmann. Richard Boorberg Verlag. Stuttgart 2006, 64 S., EUR 39,80 *DZI-D-7804*

Mit Vorlage an den Europäischen Gerichtshof (EuGH) in der Rechtssache Stauffer vom 14. März 2004 hat der Bundesfinanzhof die Frage nach der Europakonformität des deutschen steuerrechtlichen Gemeinnützigkeitsrechts aufgeworfen. Vor diesem Hintergrund zeigt die Autorin die sich aus den europäischen Grundfreiheiten und dem europäischen Beihilferecht ergebenden Vorgaben für die Europakonformität des nationalen steuerrechtlichen Gemeinnützigkeitsrechts auf. Die zentrale Problematik besteht in der fehlenden Deckungsgleichheit zwischen der Rechtfertigung der gemeinnützigkeitsrechtlichen Begünstigungen durch das nationale Recht und der Rechtfertigung von Begünstigungen durch die europarechtlichen Direktiven zur gemeinnützigen Zweckverfolgung: Das deutsche Recht geht von einer auf das nationale Gemeinwohl bezogenen steuersubstituierenden Qualität der gemeinnützigen Zweckverfolgungen aus, während die europarechtlichen Direktiven dem alleinigen Ziel der Wahrung des europäischen Wettbewerbs dienen. Hier zeigt sich prototypisch der Konflikt zwischen der in Europa bislang gewollten Nationalstaatlichkeit einschließlich nationaler Finanzautonomie und der vom EuGH vertretenen Idee, dass sich die Hoheitsgewalt allein auf die Wettbewerbswahrung gründet.

Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales des Landes Berlin

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich) Tel.: 030/83 90 01-11, Heidi Koschwitz Tel.: 030/83 90 01-23, E-Mail: koschwitz@dzi.de, Hartmut Herb (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Dr. Johannes Vorlauffer, Wien
Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Hans-Jochen Brauns, Berlin; Hartmut Brocke (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Franz-Heinrich Fischler (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Sibylle Kraus (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Elke Krüger (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset (Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin); Dr. Manfred Leve, Nürnberg; Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin); Prof. Dr. Ruth Mattheis, Berlin; Manfred Omankowsky (Bürgermeister-Reuter-Stiftung); Prof. Dr. Hildebrand Ptak (Evangelische Fachhochschule Berlin); Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Ute Schönherr (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung); Heiner Stockschlaeder (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales); Dr. Peter Zeman (Deutsches Zentrum für Altersfragen)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestr. 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/831 47 50, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis pro Jahr EUR 61,50; Studentenabonnement EUR 46,50; Einzelheft EUR 6,50; Doppelheft EUR 10,80 (inkl. 7% MwSt. und Versandkosten, Inland) Kündigung bestehender Abonnements jeweils schriftlich drei Monate vor Jahresende.

Die Redaktion identifiziert sich nicht in jedem Falle mit den abgedruckten Meinungen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasserinnen und Verfasser dar, die auch die Verantwortung für den Inhalt tragen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Übersetzung: Belinda Dolega-Pappé

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstr. 27, 10963 Berlin

Druck: druckmuck@digital e.K., Großbeerenstr. 2-10, 12107 Berlin

ISSN 0490-1606